

F r ü h j a h r s a k a d

V o r t r ä g e

Ort: Universität Ulm, Oberer Eselsberg,
Hörsaal 4/5, evtl. Großbildübertragung
in Hörsaal 1 und Hörsaal 3

Beginn: Dienstag bis Freitag: 10.00 Uhr (bis
ca. 12.00 Uhr)
**am Eröffnungstag bereits um 09.30
Uhr**

🕒 Montag, den 22. März 2004, 09.30 Uhr

Festakt zum 10-jährigen Jubiläum des ZAWiW Grußworte und Festvortrag

Musikalische Eröffnung

Eröffnung des Festakts: Prof. Dr. Reinhardt Rüdel

Sprecher des Vorstands des ZAWiW

Prof. Dr. Hans-Joachim Ebeling

Rektor der Universität Ulm

Frau Johanna Lichy (MdL)

Staatssekretärin im Sozialministerium Baden-Württemberg

Raf Chanterie

Mitglied des Kabinetts der Europäischen Kommission für Bildung und Kultur, Brüssel

Ivo Gönner

Oberbürgermeister der Stadt Ulm

Carmen Stadelhofer

Leiterin des wissenschaftl. Sekretariats/der Geschäftsstelle des ZAWiW

Albert Hellendahl

Vorsitzender des Förderkreises des ZAWiW

Dr. Alexander Urban

Geschäftsführer der Stiftung für Bildung und Behindertenförderung, Stuttgart

Musikalisches Zwischenspiel

Festvortrag:

Prof. em. Dr. Günther Dohmen

Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Tübingen

Lernen als Wert in einer sich wandelnden Gesellschaft

 **Dienstag, den 23. März 2004**

9.30 - 9.45 Uhr: Kurze Vorstellung des Förderkreises des ZAWiW durch den Vorstand

Prof. Dr. phil. habil. Franz-Josef Wetz

Prof. Dr. phil. habil. Franz-Josef Wetz Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd, FB Philosophie

Glücksuche - Körperkult, Gesundheitswahn und Abenteuerlust

Was ist Glück? Fragt man nicht danach, so hat man es, soll man es aber erklären, so kann man es nicht. Das Glück hat viele Seiten. Unbeschwerte Sorglosigkeit ohne Langeweile gehört sicherlich dazu. Doch eindeutig festzustehen schein allein: Alle Menschen streben nach Glück, so unterschiedlich ihre Vorstellungen davon auch sind. Heute suchen die Menschen das Glück weniger in geistigen Betrachtungen als in körperlichen Zuständen. Sportliche Betätigung, äußere Attraktivität, riskante Abenteuer, makellose Gesundheit versprechen den Menschen das Glück. Offenbar entscheiden über den Sinn des Lebens mittlerweile immer weniger religiöse Sinnerzählungen als vielmehr die Qualität sinnlicher Erlebnisse.

Dieses Phänomen soll im Vortrag näher beleuchtet werden. Ohne die Suche nach Glück in schönen Körpergefühlen aus einer sinnenfeindlichen Position voreilig zu verwerfen, seien die Möglichkeiten und Grenzen menschlichen Glückverlangens aufgezeigt.

 **Mittwoch, den 24. März 2004**

9.30 - 9.50 Uhr: Vorstellung von Projekten des ZAWiW

Dr. Hans-Georg Wiedemann

Ev. Theologe und Lebensberater, Düsseldorf

Loslassen und Gelassenheit im Ruhestand

"Du musst loslassen können"! Das ist der Ratschlag, den viele bekommen, bevor sie in den Ruhestand gehen (müssen). Aber die Verluste sind groß - das "halbe Leben" ist weg. Ein Staatssekretär sagte: "Ich wurde einfach gestrichen. Keine Einladungen mehr. Keine Informationen". Es ist also nicht so einfach mit dem "Loslassen". Mann und Frau verlieren an "Bedeutung", am Gefühl von Nützlichkeit und Wichtigkeit. Jetzt sind sie nur noch Privatpersonen. Aber sie sind noch "fit". Sie haben Erfahrungen. Wohin damit? Nicht jeder kann oder will seine "Memoiren" schreiben. Es ist notwendig, einen neuen Sinn zu finden - oft noch für viele Jahre. Hobbies allein tun es nicht. Natürlich gibt es das sogenannte Ehrenamt. Und es gibt "Netzwerke für Senioren". Gut und schön, oder auch nicht. Es führt trotzdem kein Weg daran vorbei, das Los-Lassen zu lernen und dadurch vielleicht auch die Gelassenheit. Erst wenn das gelingt, werden wir die letzte, die "dritte" Lebensphase, gewinnbringend erleben können.

 **Donnerstag, den 25. März 2004**

Prof. Johanna Haberer

Universität Erlangen, Institut für Praktische Theologie

Trau', schau', wem Von Vertrauen, Glauben und anderen Verrücktheiten

"Sie sollten erlöster aussehen" hat der Philosoph Friedrich Nietzsche einst über die Christen gespottet und er meinte damit sicherlich zurecht ein sauertöpfisches, sündenfixiertes kleinbürgerliches Christentum.

Menschen die an Gott glauben sind gesünder, fröhlicher und leben länger: diese Nachricht geben amerikanische Forscher in schöner Regelmäßigkeit an die Öffentlichkeit.

Was hat der christliche Glaube mit dem Vertrauen in das Leben zu tun? Ist Gott (auch) eine Chiffre für Zukunft. Welche Ressourcen kann die christliche Religion mobilisieren? Welche tragfähigen Lebens- und Überlebensbilder, welche Zukunftsvisionen?

Der Vortrag stellt die Fragen an die lebenspraktischen Dimensionen von Religion und Theologie.

 **Freitag, den 26. März 2004**

Prof. em. Dr. Detlef Bückmann
Allgemeine Zoologie
Wahrheit und Wirklichkeit in biologischer Sicht

Biologische Erkenntnisse gewinnen zunehmend an praktischer und gesellschaftlicher Bedeutung. Sie werden aber, wie Beispiele zeigen, in gefährlicher Weise ignoriert. Dabei ist der Mensch als Lebewesen allen Gesetzen der Biologie unterworfen. Sie bestimmen die Grenzen seiner Wirkungs- und Erkenntnismöglichkeiten. Letztere sind in der Evolution den Bedingungen menschlichen Lebens angepasst und erfassen nur einen Ausschnitt aus der "Wirklichkeit". So sehen unsere Augen nur einen winzigen, für uns wichtigen Teil des Spektrums. Andere Lebewesen haben andere Sinneswahrnehmungen. - Die uralte Frage nach geheimnisvollen immateriellen Kräften bei der Entstehung von Form aus dem ungeformten beantwortet die molekulare Biologie und sie liefert zugleich die sachliche Grundlage für bioethische Fragen. Von der Evolution her erklären sich schließlich auch die Formen menschlichen Gruppen- und Konfliktverhaltens, die gemeinsam mit der demographischen Entwicklung die Zukunft der Menschheit bestimmen.

12.00 Uhr: Abschlussumtrunk der "Frühjahrsakademie 2004" am Infostand im Forum